

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 27 (2014)
Heft: 10

Rubrik: Funde

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

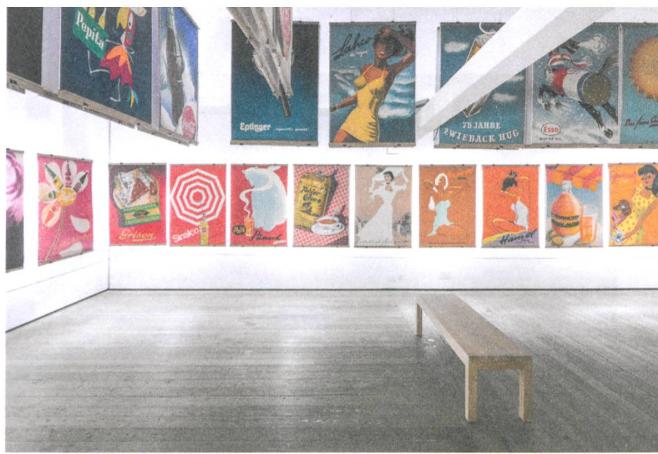
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

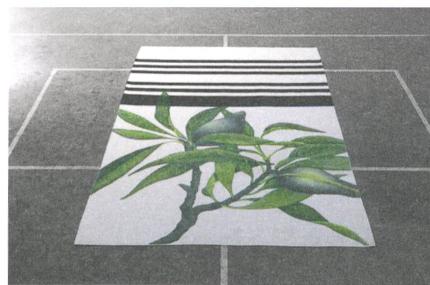
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



1



6



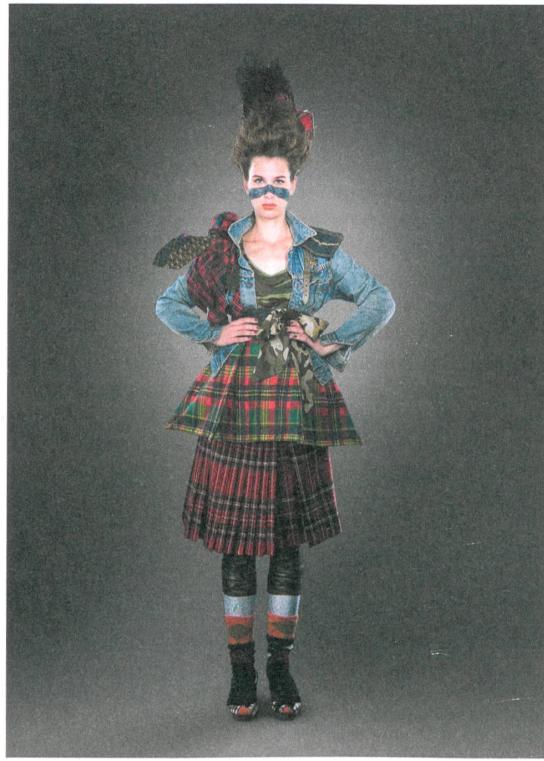
2



4



3



5

1 Ferien im Weltformat

Nach dem miesen Sommer kommt die Ausstellung im Gelben Haus in Flims gerade richtig: Sie vermeldet Ferienstimmung – wenn auch nur auf Papier. *«Ferien im Weltformat»* zeigt auf drei Ge- schlossen paradiesische Landschaften, witzige Illustrationen und einprägsame Slogans. Die Exponate sind rund 140 Plakate aus der Sammlung Thomas A. Rüegg, die zwischen 1911 und 1967 von Plakatkünstlern wie Emil Cardinaux, Donald Brun oder Herbert Leupin entworfen wurden. **Das Gelbe Haus Flims, bis 19. Oktober.**

2 Papierwerke

Dieser Turm aus gestempeltem Papier steht im Park vor dem Kunstmuseum Solothurn. Er ist eine von Ruedi Fluris Arbeiten. Eine Einzelausstellung zeigt bis am 2. November in doppelter Hinsicht sein Schaffen: Zum einen werden Objekte präsentiert, zum andern nutzt der Künstler und Designer während der Öffnungszeiten einen der Säle als Werkstatt, in die er die Museumsbesucher zum Mitwirken einlädt. Zum Reiz der Ausstellung gehört der Wechsel der Größen zwischen pa- pierenen Bauten im Park und den Skulpturen und Objekten im Museum. Fluris Werke regen unsere

Vorstellungen an und stellen – was sich die Kunst sonst verbietet – die Frage nach ihrer möglichen Funktion im Alltag. Zur Ausstellung gibt es einen Katalog, in dem Köbi Gantenbein Fluris Arbeit in die Geschichte der Architektur einordnet. www.kunstmuseum-so.ch

3 Meine Farbe

Architektinnen oder Designer, die es gerne präzise bunt treiben, gehen zu Monopol Colors in Fislisbach. Dort können sie aus 32 000 Farbtönen auswählen oder greifen im Farblabor gleich selbst in die Töpfe und mischen Pigmente, Pasten und Pulver zu ihrem Wunschrot. Anschließend können sie die Kreation in der Farbkammer bei verschiedenen Lichttemperaturen testen. So hat etwa das österreichische Büro Coop Himmelb(l)au den passenden Ton für ein Projekt gefunden. www.monopol-colors.ch Foto: Andreas Schwaiger

4 Süsser Heimatschutz

Seit bald siebzig Jahren verkaufen der Schweizer Heimatschutz und Pro Natura den Schoggitaler, um Naturräume, Kulturlandschaften oder Bau- denkmäler zu erhalten. Seit dem ersten goldenen Taler, der 1946 den Silsersee im Engadin bewahrte, wurden mehr als vierzig Millionen Stück produziert. Dieses Jahr bringen Schulkinder das

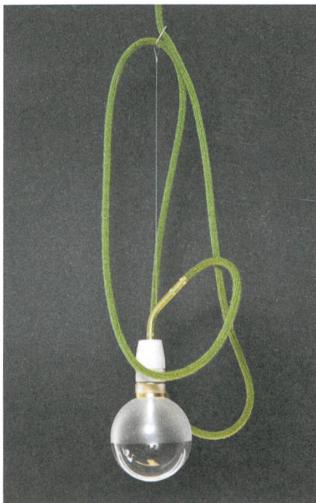
süsse Geldstück zum Thema *«Dorfplatz»* unter die Leute. Und bis Ende November informiert der Heimatschutz in Dörfern und Städten im ganzen Land über die Bedeutung des öffentlichen Raums. www.schoggitaler.ch

5 Dinge mit Denim

Was hinter den vielfältigen Style-Codes steckt und wie das System Mode insgesamt funktioniert, zeigt eine Ausstellung im Gewerbemuseum Winterthur. *«Fashion Talks»* thematisiert die kommunikativen Prozesse des Entwurfs: Designer, Medien, Jugendszenen, Popkulturen, Traditionen und neue Technologien sind nur einige der Treiber, die auf das Produkt Mode einwirken. Auffälligster Teil ist die Sammlung *«Jeansdinge»*, die rund 300 Objekte versammelt – vom Feuerzeug über den Rollkoffer bis hin zu Gummistiefeln im Denim-Look. **Gewerbemuseum Winterthur, bis 5. März 2015.**

6 Tropisches Bauhaus

Mit ihrem Label *«Zündstoff»* verwandelt die Textildesignerin Martina Zünd Gygax alte Racket-Hüllen in Handtaschen. Nun präsentiert sie unter dem Titel *«Tropical Bauhaus»* eine Teppichkollektion. Für ihre Masterarbeit an der Hochschule Luzern hat sie verbunden, was nicht zusammengehört: Auf dem Wollteppich *«Xylomelum»*



7

verschmelzen strenge, an Bauhaus-Webentwürfe angelehnte, schwarz-weiße Streifen mit der Schablonenmalerei einer exotischen Frucht.

7 Strick mich

Den Faden durch das Loch nach unten fädeln, festhalten, und schon geht es los mit Kordelnknüpfen – die Strickliesel ist ein grossartiges Handarbeitswerkzeug. Mit seiner Arbeit «Strickmee» erinnert uns der Industrial Designer Manuel Schob nun an das hölzerne Püppchen: Er hat eine Maschine konstruiert, mit der er Elektrokabel mit Garn umstricken kann. Dank diesen Kabeln kann er Wolle mit Porzellan oder Messing für elektronische Geräte kombinieren und entwirft eine Pendelleuchte und ein Verlängerungskabel – zwei neue Produkte mit nur einem Hauch Vintage.

8 Bauernmalerei aufgefrischt

Wie sähe Appenzeller Bauernmalerei aus, wenn sie ungeschönt das Hier und Heute zeigen würde? Sabrina Haefeli hat es in ihrem Bachelorprojekt an der Zürcher Hochschule der Künste ausprobiert. Die Absolventin der Studienvertiefung «Style & Design» hat je ein fiktives Dorf aus dem Jura, dem Mittelland und den Alpen siehe Foto in Szene gesetzt. In den Motiven scheinen aktuelle Themen wie Heliskiing, Zweitwohnungsbau oder Lädelisterben auf. Jedes der drei Sujets hat Haefeli auf einem passenden Produkt platziert. Das Mittellandmotiv zierte eine Stofftasche, der Jura ist auf einem Tischset zu sehen, und die Alpenregion ist als Postkarte gedruckt.

9 Zauberwort für Dübendorf

Für den «Innovationspark» auf dem Flugplatz Dübendorf gibt es nun städtebauliche Vorstellungen. Drei Teams haben sie erarbeitet. Zum Gestaltungsplan reifen soll der Vorschlag der Zürcher Architekten Hosoya Schaefer. Ihre Visualisierung zeigt eine dichte Bebauung am Westrand, in der Mitte eine grüne Achse. Man staunt, von welchen Ausmassen der Kanton Zürich und die Initianten ausgehen. Sie sind offensichtlich optimistisch, das Zauberwort «Innovationspark» in eine richtige «Innovationsstadt» umsetzen zu können.

Altdorf sägt Fachkommission ab

Altdorf erhielt 2007 den Wakkerpreis. Nun hat der Urner Hauptort seine Stadtbildkommission abgeschafft. An der Gemeindeversammlung im Juni stimmte eine knappe Mehrheit für die Abschaffung des Fachgremiums Kernzone. Bauen sei schon Bürokratie genug, sagte ein Wortführer im «Urner Wochenblatt». Das Gremium verkomplizierte die Abläufe, weil es gegenteilige Meinungen zu den Projekten einbringe. Genau dies sei der Sinn des Gremiums, sagten Politik und Verwaltung zur Verteidigung. Sie drangen damit offenbar nicht durch.

Aufgeschnappt

«Berlin geht verloren, Haus für Haus. Es ist die Zeit der trostlosen Investoren-Architektur. Die Zeit der Aufgabe der Architektur als demokratische Kunst. Die Zeit der totalen Merkel-Ödnis.» Georg Diez auf Spiegel Online, Kolumne vom 1. August.



9

Schindler Award global

Der Schindler Award wird 2015 erstmals weltweit ausgetragen. In einer vernetzten Welt seien «globale Antworten auf die künftigen Herausforderungen in urbanen Zentren gefragt», heisst es in der Ausschreibung. Das Wettbewerbsareal befindet sich im chinesischen Shenzhen, einer Grossstadt mit beispiellosem Wachstum. Anmeldeschluss ist am 15. November. www.schindleraward.com



Was Immobilienmanager lesen

Die Universität Zürich hat den Medienkonsum in der Immobilienbranche analysiert. «Immobilien Business», «Der Hauseigentümer» und «Immobilia» seien die führenden Fachpublikationen. «Leser der business- und anlageorientierten Fachzeitschriften sind tendenziell keine regelmässigen Leser der Architektur- und Raumplanungsmagazine», fasst das Center for Urban and Real Estate Management zusammen. Hingegen sei die Leserschaft von Magazinen zur Raumplanung oft auch interessiert an Architekturzeitschriften. →

ERNE
wir bauen vorwärts

Projekt: Forschungs- und Entwicklungsgebäude für Mikrotechnologie, Neuchâtel

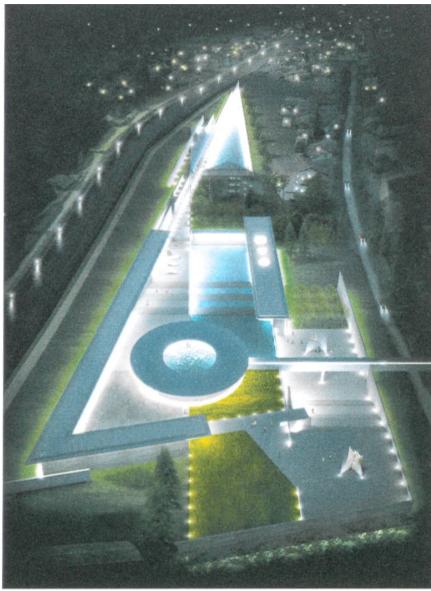
Architekt: Bauart Architectes & Urbanistes SA

Ausführung: ERNE als TU, Hybrid-Bauweise

www.erne.net



© Yves André



10



13



15



11

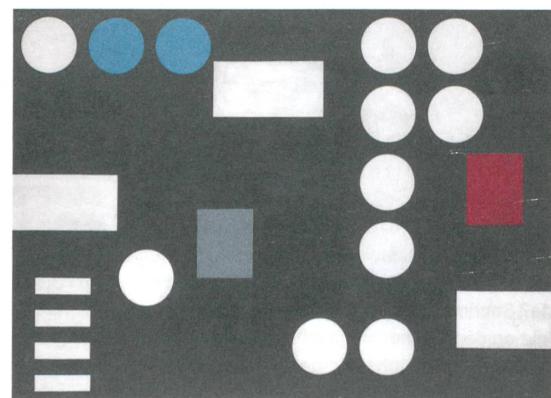


12

10 Vals, verplazt

Pius Truffer und Remo Stoffel von der 7132 AG, wie Hotel und Therme Vals nun heißen, beauftragten Tadao Andō mit der Planung eines Parks. Andō nennt ihn lieber «Piazza». Auf ihr sollen sich Gäste und Einheimische besinnen und treffen. Gigantisch bedeckt seine Planung einen Grossteil des «Boda», der grünen Dorfebene, und schrumpft die Zumthor-Therme darüber zum Mini-Rechteck. Richtung Ortseingang deckeln ummauerte Höfe ein Parkhaus. Von dort schiesst mehrere hundert Meter lang ein Weg schnurgerade den Rhein entlang, begleitet von Mauern, Stelen und einem Wasserbecken, in dem die gesamte Therme Platz hätte. Im «Museum des Lichts» durchstanzen Quadrat, Dreieck und Kreis die Betondecke. Stoffel plant für seinen «Park» dreissig Millionen Franken ein. Es fehlen ihm noch einige Parzellen, und die Gemeinde muss den Zonenplan ändern. Andō spricht, wie Peter Zumthor vor zwanzig Jahren, von Raum, Licht und Wasser, von Ort und Wahrheit. Der Unterschied: Der Japaner war nie in Vals.

N



14

11 Wasser auf Knopfdruck

Die Küchenarmatur «Metris Select» von Hansgrohe sorgt für flüssiges Arbeiten an der Spüle. Mit einem Knopf am Auslass kann man das Wasser im Vorübergehen ein- und ausschalten, wenn man keine Hand frei hat, auch mit dem Ellenbogen. Wärme und Menge stellt man herkömmlich am Griff der Armatur ein. Auch der Ein-Aus-Knopf funktioniert rein mechanisch. www.hansgrohe.ch

12 Welche Farbe ins Dorf passt

«Farbkultur im Thurgau pflegen und gestalten», so lautet der Titel einer Publikation der kantonalen Denkmalpflege. Das Zürcher Haus der Farbe hat in ihrem Auftrag fünf Dörfer und kleine Weiler im Kanton Thurgau inventarisiert und die Gebäudefarben mit der Landschaft in Bezug gesetzt. Dabei zeigen sich in alten Siedlungen nahe beieinanderliegende Töne. Grund dafür waren die beschränkt vorhandenen Farben. Mit den heutigen Materialien aber ist ein viel breiteres Farbspektrum möglich, was allerdings zu Fehlgriffen verleitet. Damit dies nicht passiert, zeigt

die Publikation mit ausklappbaren Farbkarten und Ratschlägen, wie die Farbwahl an die Umgebung angepasst werden kann. Zum Buch tourt eine Ausstellung durch den Kanton Thurgau, ab Anfang Oktober macht sie in Kreuzlingen Station. **Farbkultur im Thurgau pflegen und gestalten. Denkmalpflege Thurgau (Hg.). Schwabe Verlag, Basel 2013. Ausstellung im Museum Rosenegg, Kreuzlingen, 3. Oktober bis 21. Dezember.**

13 Messeeturm à la Roche

Das graue Parkhaus bei der Basler Messe ist kein Hingucker. Eine Testplanung zeigt nun auf, wie das Areal für Wohnungen, Büros und Hotels genutzt werden könnte, wenn die Parkplätze im Boden verschwinden. Drei Architekturbüros entwarfen Hochhäuser. Morger + Dettli lassen sich dafür vom Roche-Turm inspirieren: Ihr Volumen treppet ähnlich ab, ist aber weit weniger hoch als der grosse Bruder. Dessen Urheber, Herzog & de Meuron, schlagen stattdessen vier unterschiedlich hohe Hochhäuser vor, die aus einem Sockel ragen. Und Buchner Bründler skizzieren eine



16



17



18

streng Scheibe. Wie und ob der Turm überhaupt gebaut wird, ist noch offen. Erst müsste dafür der Bebauungsplan geändert werden. Stösst das Projekt auf Ablehnung, will die Messe das alte Parkhaus lediglich sanieren.

14 Tanz zwischen Disziplinen

Viele Talente mehren nicht zwingend den Ruhm. Das gilt besonders für Frauen wie Sophie Taeuber-Arp, die Kunst und Kunsthandwerk, Malerei, Tanz und Szenografie, Plastik, textiles Schaffen, Möbel und Innenarchitektur kombinierte. Bewegung, Linie, Kreis, Quadrat sind die Koordinaten, die sie zu stets neuen Aussagen brachten. Was heute in seiner Breite fasziniert, stellte lange ihre Rolle als wegweisende Künstlerin der Moderne in Frage. Die Träumerin, die aus sich selbst schafft: Dieses Bild wird nun revidiert. Wie stark sie inhaltliche und formale Bezüge zwischen den Gattungen knüpfen konnte, zeigt eine Ausstellung im Kunsthause Aarau. Die Kuratoren stellen angewandte und freie Werke gleichberechtigt gegenüber. Sophie Taeuber-Arp wird so zum Vorbild für alle, die zwischen den Disziplinen tanzen. **Kunsthause Aarau, bis 16. November.**

15 Brutalismus zum Trinken

Mit der Packung könne man Häuser bauen – so bewirbt die Berliner Kaffeerösterei Kaffeeupur, die auch eine Filiale in der Schweiz betreibt, ihre neue «Edition Architektur». Das Designbüro Neubau Berlin hat die schwarzen Schachteln gestal-

tet. Die Beschreibungen der vier Blends «Tadao», «Ludwig», «Oscar» und «Le» zeugen von Fachkenntnis, nicht nur beim Heissgetränk. Zu «Le» heisst es: «Dieser Espresso-Blend ist von allem Ballast befreit. Das reine Aroma zählt. Kein Schnörkel, keine unnötige Beigabe. Die formalen, wenigen Stützen dieses Kaffees bestehen aus einem Robusta aus Indien und zwei Arabicas aus Kolumbien und Äthiopien. Erst beim Genuss dieses funktionalen Espresso-Blends erfährt man die reine Ästhetik der Kaffeebohne. Die Erinnerung daran wird sich wie Stahlbeton im Gedächtnis festsetzen. Brutalismus pur.»

16 Sommerstuhl

Seit 2009 werden umgestaltete Horgenglarus-Stühle versteigert, die zuvor im Café Z am Park in Zürich ihren Dienst taten. Sie gehören zum Interior-Konzept, mit dem Fabrice Aeberhard und Christian Kaegi das Café neu lancierten. Dazu laden sie Designerinnen und Designer ein, das Stuhlmodell «Classic» von Horgenglarus zu verändern. Damian Fopp schneidet Löcher in die Sitzfläche, lackiert den Stuhl wasserfest, schickt ihn an die Sonne. Und freut sich über die Hommage an den «Landi-Stuhl».

17 Gaswerk-Areal getestet

Bern nähert sich einer Zukunftsvorstellung für das Gaswerk-Areal. Bauart, MVRDV und Harry Gugger Studio haben in einer Testplanung ausgelotet, wie das Gelände bebaut werden könnte.

Sie schlagen recht übereinstimmend vor, die Bebauung unter der Monbijoubrücke und entlang des Rückgrats der Sandrainstrasse zu konzentrieren. Das Areal soll geöffnet und die Marzili-Schwemmemebene als Freiraum erlebbar werden. Als Bebauungstypus schlägt Harry Gugger einen grossen Zeilenbau in Anlehnung an eine Zähringer-Zeile vor, während MVRDV bei der Monbijou-

D

brücke Gebäude neben- und aufeinanderstapeln siehe Foto. Nun liegt der Ball wieder beim Berner Gemeinderat, der entscheidet, wie es weitergeht.

18 Sitzmaschinen

Wer seine Arbeitszeit auf einem schlecht eingestellten Bürostuhl verbringt, gefährdet seine Gesundheit. Entsprechend aufwendig ist die Entwicklung guter Stühle. Nun wird der Aargauer Sitzmöbelhersteller Stoll Giroflex für seinen Beucherstuhl **353**, den Konferenzstuhl **353** →



HUBER
FENSTER

Herisau 071 354 88 11
Horgen 043 311 90 66
www.huberfenster.ch

→ sowie den Konferenzstuhl «656» mit dem Roten Punkt geehrt. Sie überzeugten die Jury optisch, funktional und erfüllen die Richtlinien des Öko-labels «Cradle to Cradle». www.giroflex.com

Prix für Pool

Das Bundesamt für Kultur zeichnet mit Pool Architekten erstmals ein Architektenkollektiv mit dem Meret-Oppenheim-Preis aus, dem renommierten Grand Prix für Kunst. Das Amt lobt die «interdisziplinäre und offene Praxis» der Zürcher Architekten, die bei Wohnungs-, Schul- und Sportbauten offenkundig werde. Genannt wird auch ihr Engagement für die städtebauliche Planung und ihre Mitarbeit in der Architektengruppe Krokodil, die Lösungen für die urbane Zukunft vorstellt. Einen Grand Prix Kunst erhalten ausserdem die Künstler Pipilotti Rist und Anton Brühin sowie die Kunstvermittlerin Catherine Quéloz.

Aufgeschnappt

«Der Landrat, unter dem das Kunsthause Bregenz beschlossen wurde, hat damals gesagt: «Diese Summe könnt ihr vergessen, die Zahl muss unter 200 liegen, sonst bekomme ich die Abstimmung nicht durch.» Eigentlich muss da ein Architekt sagen: «Nein, das ist der Preis!»» Peter Zumthor in der «Süddeutschen Zeitung» vom 16. August auf die Frage, warum allorts die Kosten explodieren.

Ohne Frontalunterricht

Das Vorarlberger Designfestival «Vlow!» will kein herkömmlicher Kongress sein, sondern verspricht unplanbare Momente: zwei Tage und eine Nacht am Bodensee mit einem Programm jenseits dessen, was die Besucher schon wissen. Wer prüfen will, ob «Vlow!» tatsächlich einen Kongress ohne «Powerpoint-Trommelfeuer» bietet, reist vom 14. bis 18. Oktober nach Bregenz. www.vlow.net

Portfolio im Taschenbuchformat

Was Architekten so tun, zeigen sie meist auf ihrer Website. So auch das Büro Raumfindung, das Beat Loosli 2007 gegründet hat. Doch neben dem digitalen Portfolio glaubt das Büro nach wie vor an die gedruckte Version. In einem schlichten, aber wertigen Büchlein versammeln die Architekten ihre Projekte, «halten inne und blicken zurück». Dieses Jahr erschien die zweite Ausgabe ihres Werkberichts, der zwanzig Projekte umfasst.



Out und erbaut

Selektive Evolutionsarchitektur

Wäre Charles Darwin Architekt gewesen und heute noch am Leben, wäre er bestimmt schon lange im Dienste der Bauwissenschaft auf seiner Galapagos-Schildkröte zur Zentral- und Hochschulbibliothek von Luzern geritten und hätte einmal ordentlich auf alle Tische geklopft. Dass ein überholtes Modell aussterben solle und ein Bau aus den frühen Fünfziger Jahren sich in Sachen Vergänglichkeit nicht vom Dodo oder der rätoromanischen Sprache unterscheide, hätte er wohl geschrien und die Innerschweiz schockiert. Dass ein überaltertes Gebäude amputiert gehöre wie der faulende Fuss des Diabetikers, hätte Darwin argumentiert und mit wehendem Bart die Abrissbirne geschwungen. In Schutt und Asche stünden die Schach spielenden Rentner dann im Vögelergarten vor den Trümmern, und den Architekten dieses Landes kämen vor lauter Pragmatik und fehlendem Gelaber glatt die Tränen.

Doch stattdessen geht alles sehr langsam vonstatten, man nimmt sich Zeit in Luzern, denn man hat sie ja. Ganz urschweizerisch wird in Nostalgie gebadet, Vor- und Nachteile werden gegeneinander abgewogen, und niemand traut sich, auf den Tisch zu klopfen, in Bibliotheken soll man ja schliesslich still sein. Und während alle darauf warten, dass die Evolution spürbar wird, rottet der nationale Entscheidungswille vor sich hin – wie die sterblichen Überreste von Darwin selbst, der sich in seinem Grabe umdreht. Hazel Brugger ist Slampoetin, Bühnendichterin und Autorin, hazelbrugger@me.com. Als Video: hochparterre.ch/out-und-erbaut



Schätze in bestem Licht.
Faszinierender Einsatz von verschiedenen Materialien.
Historisches und Völkerkundemuseum St. Gallen
Holzer Kobler Architekturen, Zürich

CREATOP

INNENAUSBAU + TÜRSYSTEME

ETZELSTRASSE 7

CH-8730 UZNACH

T +41 (0)55 285 20 30

INFO@CREATOP.CH

WWW.CREATOP.CH